

# «ES GEHT UM DIE GANZEN ALPEN»

Von Wien nach Nizza mit Dominik Siegrist in Tschierschen

Von Georg Jäger

Im Rahmen von Kultur am Montag in Tschierschen-Praden berichtete Dominik Siegrist von der Hochschule Rapperswil über «whatsalp», die grosse Wanderung von Wien nach Nizza. 1800 Kilometer galt es von Juni bis September 2017 zu Fuss, also «klimaneutral», zu bewältigen. Die internationale Alpenschutzkommission CIPRA und die Alpeninitiative leisteten – vor allem logistische – Unterstützung. Schon 1992 hatte der harte Kern um Siegrist diese Strecke unter dem Namen «Transalpedes» erwandert. Dies ermöglichte Vergleiche und Gedanken zu den Veränderungen, die in der Zwischenzeit erfolgt sind. Die Gruppe wurde unterwegs von zahlreichen Personen begleitet, die sich abschnittsweise anschlossen. Ziel waren die Anschauung und das Erleben der heutigen Realität im gesamten Alpenbogen, das Erfahren von gemeinsamen Problemen und von Unterschieden.

An 65 Ortsterminen fanden im Voraus geplante Begegnungen statt: mit Experten, der Bevölkerung, lokalen und regionalen Politikern. Bilder aus Österreich, der Schweiz, Italien und Frankreich boten einen kleinen Ausschnitt aus der ganzen Palette der Wahrnehmungen. Eine der

Stärken für die Zukunft des Alpenraums sind die einmalig vielfältigen, oft noch gut gepflegten Kulturlandschaften. Besonders eindrücklich ein Bild von den malerischen Weinbergen im Walliser Salgesch, inmitten von kleinen Felsbändern und Geländemulden. 1992 hätte das Rebland zur maschinellen Bewirtschaftung geplant werden müssen. Man fand Lösungen und Kompromisse; heute präsentiert sich der Weinbau landschaftlich grossartig und ist rentabel. Das Bild einer Schafherde in Frankreich mit bis zu 4000 Tieren und einigen wenigen Herdenhunden dokumentierte Chancen und Gefahren beim wirtschaftlichen Überleben in den Westalpen. Doch überall bietet das stark wachsende, innovative «Bioland Alpen» zukunftsreiche Möglichkeiten: Beispiele waren der wirtschaftlich erfolgreiche Kräuteraanbau im Puschlav oder die flächendeckende Genossenschaft der «Ramsauer Bioniere» in der Steiermark. Im Gegensatz wieder Bilder vom Strassenbau: Die Grosse Glockner-Hochalpenstrasse, die 1935 als reine Tourismusstrasse für sommerliche «Wanderungen im Auto» eröffnet wurde, floriert dank Attraktionen wie dem Automuseum. Aus dem Avers hingegen zeigte ein Bild die

Strässchen für die Landwirtschaft und die Pflege von Trockenwiesen. Und ein Kontrast zum alpinen Transitverkehr: die teils schon gebaute Autobahn Venedig-München – und ihre Gegner bei einem Treffen von rund 40 oppositionellen Bürgermeistern im Tirol mit «whatsalp». Themen in Siegrists Tour d'horizon waren auch der Gletscherschwund seit 1992 und Fragen der Energieproduktion, die von der Klimaerwärmung ebenfalls betroffen sein wird. Siegrist sieht im ländlichen Raum Chancen bei der qualitativ hochstehenden Biolandwirtschaft und dem lokal angepassten Tourismus. Die Bauern profitieren aktuell auch von der Kulinarik- und Bio-Welle in Europa. Perspektiven bieten hoffentlich bald auch dezentrale Arbeitsplätze durch die Digitalisierung, wie aus dem Publikum bemerkt wurde; der Referent scheint hier bezüglich Investitionsfreude der Wirtschaft eher skeptisch zu sein. Allerdings bestehen in den Alpen sehr grosse Unterschiede bei der Einschätzung der Probleme und Zukunftschancen. Für Siegrist ist Frankreich in Bezug auf Umweltbewusstsein ein «Entwicklungsland»; ein Bild aus Tignes (F) zeigte ein Projekt einer Skihalle auf über 2000 m. ü. M. Globale Grossinvestoren suchen bekanntlich Platzierungsmöglichkeiten für überschüssiges Kapital auch im Alpenraum. Wachsendes Umweltbewusstsein, wirksame Planungsmassnahmen und Innovationen finden sich vor allem in der Schweiz und Österreich. Einen Mentalitätswandel glauben die Wanderer aber auch bei uns festzustellen: Der neuerliche Glaube an Grossprojekte habe vielerorts die früheren Initiativen, den Konsens und den Optimismus im Hinblick auf sanfte, lokalverträgliche, von vielen Akteuren getragene Projekte zurückgedrängt (als Beispiel dienten die umstrittenen Projekte in Vals). Sorgen bereitet dem Referenten der Trend zur Abwanderung der gut qualifizierten Jugend in die Städte. Die Gesamtbevölkerung der Alpen hat zwar seit 1992 von 9 auf 17 Millionen zugenommen. Dieses Wachstum ist zurzeit aber – im Grossen gesehen – ausschliesslich auf die Alpenstädte und Regionalzentren konzentriert, während die Seitentäler sich entvölkern (Pendlerdörfer zum Teil ausgenommen). Patentrezepte, um diese unerwünschte Entwicklung aufzuhalten, lieferte Siegrist nicht, aber mit der Landwirtschafts- und Regionalpolitik der Schweiz und dem wieder wachsenden Bewusstsein, dass staatliche Fördermittel für die Peripherie der Berge nötig sind, ist in unseren Zonen Grund zu vorsichtigem Optimismus vorhanden. Dennoch sollten die Alpenregionen den Blick aufs Ganze, Gemeinsame fördern und zusammen ihre Anliegen politisch noch stärker vertreten.



Die «whatsalp»-Wanderer am Lunghipass.

Bild Dominik Siegrist

Im August 2019 erscheint ein Buch zum whatsalp-Projekt.